

Sandwirtgasse 6

Baujahr: 1860

Architekt: Unbekannt

Miethaus Gründerzeit, Seitenflügelhaus. 2
Geschosse, erhaltene Fassade.



Bildquelle: Wehdorn 1993



Über dem Hauseingang gibt es eine Inschrift: „Hausfriede ist Hausfreude“. (Wohl eine Reminiszenz an die Bürgerkriegsjahr um 1848...)

Bildquelle: BM Mariahilf 1963.

Es steht da, als hätte es ein Bewusstsein für seine Fremdheit in dieser unaufgeregten, stillen Nebengasse.

1860 ist es im Stil der englischen Gotik errichtet worden. Pate soll das Schloss Hernstein, 50km südlich von Wien, gestanden sein. Theophil Hansen hat das Schloss im Auftrag von Ehz. Leopold Ludwig ab **1855** 25 Jahre lang im Tudorstil umgebaut. Die Wiener Wirtschaftskammer hat es mit Zeitgemäßem ergänzt.¹

6 G.-E.-Nr. 886.	
Backhausen Karl Eduard.	E
Backhausen Ernst, Firma-Gesellsch.	1
Backhausen Heinrich, Firma-Gesellsch.	1
Stelzhammer Josef, Hausbesorg.	P

1914 gehört das Haus Karl Eduard Backhausen, der auch dort wohnt.

1936 gehört das Haus dem Kaufmann R. E. Thallmayer. (Im Haus sind keine weiteren Mieter nachgewiesen.)

1938 gehört das Haus dem Kaufmann R. E. Thallmayer. (Im Haus sind keine

weiteren Mieter nachgewiesen.)

¹ Richard Weihs, 2021

1940 gehört das Haus dem Kaufmann (Direktor) R. E. Thallmayer. (Im Haus sind keine weiteren Mieter nachgewiesen.)

1942 gehört das Haus dem Kaufmann (Direktor) R. E. Thallmayer. (Im Haus sind keine weiteren Mieter nachgewiesen.)

Spätestens seit **1956** gab es hier aber auch eine berühmte Pfeifenmanufaktur:



Bildquelle: Edith Corrieri, Mein Bezirk 2011

Bis in die **1920er** Jahre gab es in Gumpendorf weit über 100 *Pfeifenmacher*. Nicht wenige davon arbeiteten mit Meerschaum, einem seltenen Mineral, das in Wien besonders kunstvoll verarbeitet wurde. Meerschaum ist natürliches Magnesiumsilikat, das aus den Ablagerungen prähistorischer Wasserläufe entstand. Das Gestein stammt meist aus der türkischen Stadt Eskisehir, zwischen Ankara und Istanbul. In bis zu 80 Metern Tiefe fördern Bergleute das „weiße Gold“.

Verarbeitung: Meerschaum ist ein sehr weiches Gestein. Nach dem Zuschneiden des Rohlings wird die Form der Pfeife zunächst grob mit Messern und Schabern zurecht-geschnitten. Dann folgt die Kopfbohrung. Aus den Zeiten, in denen Tabak zumeist durch die Pfeife konsumiert wurde, stammen wunderschöne Meerschaumkunstwerke, die Menschen- oder Tierköpfe, aber auch hingebungsvolle Ornamente zieren.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts kam die Meerschaumpfeife in Österreich auf. Lange Zeit, und in der Pfeifenszene bis heute, gilt Wien als Meerschaum-Mekka. Der Legende nach brachte Graf Andrassy von seiner Türkei-Reise ein Gesteinsstück nach Budapest, das von seltsamer Art, weiß und überaus leicht war.

Er trug seinem Schuster, der in müßigen Stunden Holzpfeifen zu schnitzen pflegte, auf, ihm aus dem geheimnisvollen Mineral eine Pfeife zu machen. Seither gilt Meerschaum als das beste Material für die Pfeife und als „Muss“ für jeden ernsthaften Tabakschmaucher. Meerschaumpfeifen schmecken so gut, weil der poröse Stein die Feuchtigkeit gut aufnimmt und obendrein kühlt. So erhält man einen geschmackvollen und trockenen Rauch.

Edith Corrieri, Sandwirtgasse 6, Bezirksblatt 5/2009



Edith Corrieri vor ihrem Gebäudeeingang
(Firmenschild: Hubert Strambach) 2016

Bis **1918** war hier in vierter Generation der Sitz der Strambach Meerschampfeifen-Manufaktur, der einzigen in Europa. Hier entstanden exquisite Calabash¹, wie wir sie von Meisterdetektiv Sherlock Holmes kennen oder aus neuerer Zeit von Christoph Waltz, der in „Inglourious Bastards“ eine solche raucht.

Es ist keine gute Zeit für Pfeifen, außer in öffentlichen Ämtern, Wirtschaftsunternehmen und anderen Bereichen. Im gleichen Jahr hat auch das Traditionspfeifengeschäft Ostermann

Am Hof nach 205 Jahren seine Pforten geschlossen.²

Im Nachbargebäude (*Sandwirtgasse 8*) hatten Franz Matsch und Gustav Klimt von **1883 - 86** gemeinsam ein Atelier im Abbruchhaus, **1887** wurde das heute noch bestehende Gebäude errichtet.

² Richard Weihs, 2021